

1.Mose 3

Sünde kommt vor dem Fall

„Adam war ein Mensch; er wollte den Apfel nicht des Apfels wegen, sondern nur, weil er verboten war“ (Mark Twain).

Unter den tragischen Geschichten der Menschheit nimmt die Geschichte vom Sündenfall den vordersten Platz ein. Bis heute stellt man sich immer wieder die Frage: Wie konnten die beiden nur so dumm sein und von der Frucht des Baumes essen? Daneben fragt man sich, warum hatte Gott überhaupt diesen Baum mitsamt seinem Essverbot in den Garten Eden gestellt? Woher kam die Schlange? Warum ließ Gott zu, dass sein Paradies auf diese Weise zerstört wurde? Auf diese Fragen allerdings gibt unser Text keine Antwort. Worauf aber dann?

Er gibt Antwort auf die Frage, wie Sünde bis heute entsteht, was ihre Konsequenzen sind und wie das Leben seit dem aussieht.

Versuchung (V. 1-6a)

Im Falle von Adam und Eva kam die Versuchung nicht als lila gekleidete Kuh auf einer Schokoladepackung daher, sondern in Gestalt einer Frucht. Interessant, Adam und Eva kannten diese Frucht schon lange. Sie wussten, wo sie hing, wie sie aussah, nur eben nicht, wie sie schmeckte. Groß gekratzt hatte sie das bisher nicht. Bis, ja bis die Schlange mit ihrer hinterlistigen Frage auftauchte und auf die zunächst arglose Antwort Evas noch eine gemeine Lüge nachlegte. Beides, die hinterlistige Frage und die Lüge weckten urplötzlich in Eva ein Verlangen, das sie bis dahin gar nicht gekannt hatte. So durchsichtig dieser Trick zu sein scheint, so raffiniert ist er, und leider funktioniert er bis heute. Dinge, die uns belanglos erscheinen, werden plötzlich zu einer heftigen Versuchung. Keiner kann hier die Hand für sich ins Feuer legen. Dabei ist es egal, ob die Frucht am Baum hängt, in den Gärten der Sexualität reift oder etwa im Gebüsch des „Mammon“ wächst.

Sünde (V. 6b-11)

Das Fatale an der Sünde selbst ist, dass sie so schnell und so leicht geschieht. Es ist gar nicht schwer. Ein Biss, ein Blick reichen aus, eine Bewegung genügt, und schon ist es passiert. Was der Tat auf dem Fuße folgt, ist das schlechte Gewissen. Das Problem daran ist, es bringt nichts mehr. Man kann nicht mehr zurück. Ich für mein Teil hasse dieses Gefühl. Da fährt mir neulich ein fieser Windstoß in die gerade geöffnete Autotür und lässt diese an das Nachbarauto knallen. Ein Schreck, ein Blick, ach, nur ein kleiner Kratzer, nichts wie weg! Doch schon zehn Meter weiter packt mich das schlechte Gewissen. Wie verhalte ich mich? Fahre ich weiter, oder kehre ich um und stelle mich? Adam und Eva wollten die erste Möglichkeit nehmen, das war aber mit Gott nicht zu machen.

Konsequenzen (V. 12-19)

Zwei Konsequenzen der Sünde werden deutlich:

a) Der Mensch kann mit seiner Sünde nicht umgehen (V. 12-13): Darum macht er Ausflüchte, belügt sich selbst und versucht seine Schuld anderen in die Schuhe zu schieben.

b) Strafe muss sein (V. 14-19): Weil Gott heilig ist, kann er Sünde nicht einfach ignorieren. Deshalb muss der Sünder die Konsequenzen seines Handelns tragen. Gleichzeitig wird klar, wie schwer die Sünde wiegt: Alle Not und Last dieser Welt ist einzig auf sie zurückzuführen.

Wie gut zu wissen, dass Jesus uns diese Last abnahm, weil er für uns die Konsequenzen der Sünde trug. Darum gilt für uns, was Johannes Chrysostomus so formulierte: „Wir haben das Paradies verloren, aber den Himmel empfangen, darum ist der Gewinn größer als der Verlust.“

Leben nach dem Fall (V. 20-24)

Dass das Leben nach dem Sündenfall trotz aller Last nicht unerträglich wurde, ist Gott selbst zu verdanken. Denn obwohl der Mensch diesen Weg wählte, hat Gott sich nicht von ihm abgewandt. Dies wird hier auf zweifache Weise sichtbar:

a) Gottes Fürsorge (V. 21): Wir lesen schnell darüber hinweg, und doch wird hier Wesentliches über Gott gesagt. Er kleidet Adam und Eva ein. Er schützt und umgibt sie in ihrer selbstverschuldeten Nacktheit, sowohl im eigentlichen, wie im übertragenen Sinn.

b) Gnädige Strafe (V. 22-24): Selbst in der Strafe zeigt sich die Gnade Gottes. Er will verhindern, dass der Mensch auf ewig im Zustand der Sünde leben muss, darum treibt er ihn aus dem Paradies. Damit sind wir zwar dem Gesetz des Todes unterworfen, aber durch Jesus können wir die Chance zum ewigen Leben neu ergreifen.

„Das Paradies pflegt sich erst dann als Paradies zu erkennen zu geben, wenn wir daraus vertrieben werden.“ Ob Hermann Hesse mit diesem Satz Recht hat? Adam und Eva erkannten wahrscheinlich erst nach dem Sündenfall, wessen sie verlustig gegangen waren. Wir, die wir das Paradies nicht kennen lernen konnten, können uns auf jeden Fall auf den Himmel freuen. Was für eine Perspektive!

Fragen zum Gespräch

- Welche Tricks wendet der Teufel heute an, um uns in Versuchung zu führen? Wie reagieren wir?
- Stellen wir uns unserer Sünde, wenn wir damit konfrontiert werden, oder machen wir Ausflüchte, wie Adam?

Cornelius Haefele, Gomaringen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

Anspielszene: Ein Kind weiß, dass die Mutter oben im Schrank Süßigkeiten aufbewahrt. Von bestimmten Dingen darf es nehmen. Nur die Packung mit Rumpkugeln ist verboten. (Warum wohl?)

Genau diese Packung reizt das Kind. Vielleicht nur eine ... oder nur ablecken – oder ...

→ Wie gehen wir mit Versuchungen um? Was ist das Charakteristische von Versuchungen? Wie lernt man zu widerstehen? Was bedeutet die Vaterunser-Bitte „Führe uns nicht in Versuchung“?

Lieder: Monatslied (siehe S. ?), 283, 111, 420